

## Die bewegte Geschichte des wahrscheinlich ältesten Bären Berlins



Demütig weilt er auf einem exponierten Sockel aus lothringischem Sandstein. Einsam und still beobachtet er die Szenerie vom Ende des Saals – ein Bär aus Bronze als Symbol für Berlin. Geschaffen wurde er von einem der bedeutendsten deutschen Bildhauer des 20. Jahrhunderts: Georg Wrba. Als Modell ließ sich der Künstler sogar einen echten Bären ins Atelier bringen. In der keltischen Mythologie wurden Bären als Götter verehrt. Die dreigeschossige Residenz des Bronzebären, ebenfalls von Wrba

gestaltet, erweist sich in diesem Zusammenhang als würdig.

Betritt man den Bärensaal im Alten Stadthaus unweit des Roten Rathauses, blickt man auf kunstvoll verzierten Rosso-Verona-Marmorboden sowie mit Ornamenten geschmückte Torbögen. An den Brüstungsfeldern finden sich salomonische Sinnsprüche, eingerahmt von steinernen Ähren und figürlichen Reliefs der antiken Mythologie. Besonders die tonnengewölbte Decke aus hellem Backstein sowie die haushohen toskanischen Pilaster verleihen dem Festsaal seine imposante, monumentale Gewalt.

Entworfen wurde das Alte Stadthaus von Ludwig Hoffmann, nachdem die Verwaltung in Berlin Ende des 19. Jahrhunderts enorm angewachsen war und mehr Platz benötigte. 1902 fanden die Grundsteinlegung und der Baubeginn statt. Am 29. Oktober 1911 wurde das Stadthaus eingeweiht. Langweilig wurde dem stämmigen Bären in seinem prunkvollen Saal seitdem nie. Fast 50 Jahre lang wurden unter seinen Tatzen bunte Feste gefeiert, der Bärensaal diente als zentrale Festhalle Berlins. Während des Nationalsozialismus bot eine Hausmeisterfamilie verfolgten Juden in den labyrinthischen Kellern des Hauses Unterschlupf und verhalf ihnen zur Flucht ins Ausland. Im zweiten Weltkrieg musste der Bär sein dickes Fell beweisen und starken Bombenangriffen trotzen. Das Haus erlitt dabei schwere Zerstörungen. Er blieb unverletzt.

Nach fast 50 Jahren im Alten Stadthaus fand der Bär 1959 zwischenzeitlich eine neue Heimat. Anlässlich der Einweihung von neuen Gehegen wurde er im Tierpark in Berlin-Friedrichsfelde aufgestellt und diente Kindern als liebenswürdiger Spielkamerad. Erst 2001 kehrte er wieder in sein altes Domizil zurück. Seitdem wohnt sein Zwilling Bruder, eine Kopie des Bronzebären, im Kinderzoo des Tierparks. In der Zeit von 1955 bis 1990 war das Alte Stadthaus für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich, da der Ministerpräsident der DDR (zuletzt Lothar de Maizière) dort seinen Sitz bezog. Im Zuge dessen wurde der Bärensaal in einen modernen Konferenzsaal umgebaut. Die kostbare Innenausstattung und der Fußboden aus Marmor wurden entfernt. Sechs Prunkkandelaber und drei bronzene Portalgitter verschwanden spurlos.

1990 wurde im Bärensaal die Geschichte der Deutschen Einheit mitgeschrieben, als hier Verhandlungen für den Einigungsvertrag zwischen DDR und BRD stattfanden. Von 1994 bis 2002 wurde das Haus unter dem Architekten Gerhard Spangenberg saniert und größtenteils wieder in den alten Zustand zurückversetzt. Viele Blessuren der Geschichte konnten behutsam repariert werden. Seit 1997 hat die Senatsverwaltung für Inneres im Alten Stadthaus ihren Sitz. Seit 2003 auch das Berliner Landesdenkmalamt. Seit 2003 verwaltet die BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH das Gebäude und ermöglicht die Vermietung des Bärensaals.

Heute ist der Bärensaal wieder eine Festhalle für die ganze Stadt – und ein über 100 Jahre alter Bär feiert munter mit.